

# Familie Bartók und ihre Verbindung zu Großsanktnikolaus

Auszug aus:

Die Ackerbauschule von *Groß-Sanktnikolaus*

*Hans Haas* – Dipl.-Ing. agr.



***Das Hauptgebäude der Ackerbauschule von Groß-Sanktnikolaus im damals „Schönbrunner-Gelb“ aus der Gründungszeit von 1800 am Ende der Szegediner-Gasse (heute Victor Babes-Str, Aufnahme etwa um 1900). Hier war die Dienstwohnung des Schulleiters, eine Kanzlei und das erste Klassenzimmer untergebracht.***

## Die Schulleitung unter den Bartóks

Geboren in Groß-Kikinda am 24. November 1816, studierte **János Bartók** nach seiner Gymnasialausbildung in Szegedin an der Agrar-Universität Hohenheim bei Stuttgart und anschließend in Berlin. Danach begab er sich auf eine Studienreise ins Ausland. Seine anschließende Feststellung lautete: *„Es ist herrlich fremde Länder zu sehen, wobei du als Erstes aber die Verpflichtung hast dein eigenes Land zu kennen. Es nicht zu kennen ist eine Schande, gar eine Sünde“.*

Der Schwerpunkt seiner Reise war von seinem großen Interesse getragen, die Landwirtschaft im Banat kennen zu lernen. Dabei fiel ihm auf, dass die Felder der leibeigenen Bauern mit Feldgehölzen (Hecken) begrenzt und die, die Dörfer verbindenden Landstraßen mit Maulbeerbäumen bepflanzt waren. Das alles sollte zu einem günstigen Kleinklima in der Steppenlandschaft der Puszta beitragen und die Regenhäufigkeit steigern.

Diese Baumart, die Maulbeere, war in jener Zeit wegen der vielerorts als bäuerliches Zusatzeinkommen praktizierten Seidenraupenzucht eine geschützte Art unter den sonstigen bekannten Banater Baumarten. Auch stellte *János Bartók* auf seiner Reise durch das damalige Komitat Temesch (heute Teile aus den Kreisen Temesch, Karasch-Severin und Arad) fest, dass die Armut der walachischen Bauern jener Gegenden durch die niedrigen Ernteerträge bedingt, von den dort herrschenden Wetterkapriolen, z. B. den trocken-heißen „Koschawa“-Wind aus den Dinarischen Alpen verursacht wurde.

Seine Tätigkeit als Landwirt begann *János Bartók* in Groß-Komlosch, vermutlich auf der Grundherrschaft des griechisch-mazedonischen Edelmanns *Cyrrill Nako*, Bruder des *Christoph Nako* von Groß-Sanktnikolaus. Sie führte ihn dann über neue Aufgaben nach Uj-Pécs (Neupetsch), wonach er durch Graf *Kálmán Nákó* an die nach den Wirren der Revolutionsjahre 1848/1849 wieder eröffnete Ackerbauschule von Groß-Sanktnikolaus als „Dirigent docens“ (hier „vortragender, unterrichtender Leiter“) berufen wurde. Die Schule war anfangs mit 13 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche aus dem gräflichen *Nákó*-Besitz und zweckmäßigen landwirtschaftlichen Gebäuden und Gerätschaften ausgestattet worden (siehe dazu auch „Heimatsbuch Großsanktnikolaus“, Seite 167). Trotzdem der „Dirigent docens“ *János Bartók* Ungar war, sprach er neben Ungarisch zufriedenstellend auch Deutsch, Rumänisch und Serbisch und war dadurch in der Lage, seine multi-ethnischen Schüler in deren jeweiligen Muttersprache zu unterrichten.

Verheiratet war *János Bartók* mit *Matilda Ronkovics* aus Groß-Komlosch, der Tochter einer Intellektuellenfamilie, die einige Rechtsanwälte und Notare hervorbrachte. Zur Aussteuer der Braut gehörte auch ein Klavier. Es war das erste Klavier im Leben des Enkelsohns der beiden – *Béla Bartók jun.*, dem späteren Musiker und Komponisten -, auf welchem dieser seine ersten musikalischen Versuche unternehmen sollte. Schulleiter *János Bartók* verstarb im Jahre 1877, wonach sein Sohn, *Béla Bartók sen. (1855-1888)*, der Vater des Komponisten, im Alter von 22 Jahren die Leitung der Ackerbauschule übernahm.

Die schulische Laufbahn des ***Béla Bartók sen. (1855-1888)*** aus der zweiten Generation der *Bartóks* verlief über das Piaristengymnasium in Pest, gefolgt von der Wirtschaftsakademie in Klausenburg. Anschließend war er Stipendiat an der Landwirtschaftlichen Hochschule von Magyaróvár. In den zehn Jahren seiner agrarpädagogischen Tätigkeit als Schulleiter in Groß-Sanktnikolaus, hat er als Fachmann diese Schule mit sehr großem Engagement geführt und inhaltlich geprägt. Im Jahre 1887 wechselt die Ackerbauschule Groß-Sanktnikolaus aus dem bis *dato Nákó*'schen Besitz in den ungarischen Staatsbesitz über. Der Lehrplan für die damals bereits über 50-60 Schüler war auf drei Ausbildungsjahre ausgerichtet. Im Sommer des Jahres 1884 organisierte *Béla Bartók sen.* einen Schülerausflug mit der neuen technischen Verkehrseinrichtung - der Eisenbahn - in die Banater Berge, bis Steierdorf-Anina. Dadurch sollte den Schülern die Bedeutung des Bergbaus für die Banater Hüttenwerke in Reschitza näher gebracht werden.



***In das baulich sehr gefällige und großräumige Gebäude der ursprünglich ungarischen königlich-staatlichen „Berta-Knabenschule“ (eine Stiftung der Gräfin Berta), welches nach 1920 die neue „Bürgerschule“ beherbergte, zog nach 1945 die Ackerbauschule aus der Szegediner-Gasse für ihren theoretischen Unterricht.***

Unter der Federführung von *Béla Bartók sen.* erscheinen verschiedene Fachartikel in der von Rechtsanwalt *Viktor Schreyer* herausgegebenen Zeitung „*Nagyszentmiklósi Közlöny*“ („*Großsanktnikolauser Mitteilungen*“) in Groß-Sanktnikolaus und in Groß-Kikinda. Er gehörte auch zur Gruppe jener Fachleute, die am 25. November 1883 an der Bewertung des ersten mechanischen Getreidedruschs mit der neuentwickelten Dreschmaschine auf dem Landgut des Gutsbesitzers *Ernö Rónay* bei Kiszombor teilnahmen. Die Veranstaltung wurde vom Vertreter der englischen Firma „*Marshall – Landmaschinen*“ in der ungarischen Puszta organisiert. Das positive Ergebnis dieser Maschinenvorführung wurde am 11. Mai 1884 in den „*Szegedi Napló*“ („*Szegediner Tagesnachrichten*“) veröffentlicht.

*Béla Bartók sen.* war stets bemüht, die Lage der geschundenen Bauern zu verbessern, die den ehemals versumpften Banater Ackerboden bewirtschafteten. Er war davon überzeugt, dass ohne eine Förderung des Fachwissens und einer Hebung des kulturellen Niveaus der Bauern, die Landbevölkerung sich aus der allgemeinen Misere nicht selbst befreien kann. Ebenfalls im Jahre 1884 brachte *Béla Bartók sen.* die Zeitschrift „*Gazdasági Tanügy*“ („*Betriebswirtschaftslehre*“) heraus, eine damals einzigartige Fachpublikation, für deren Redaktion er auch zeichnete. Doch sein sich permanent verschlechternder Gesundheitszustand erlaubte leider nur vier Ausgaben dieser Zeitschrift. Im Jahre 1887 war

er Gründungsmitglied der Groß-Sanktnikolauser Musikvereinigung. Er selbst lernte Klavier und Violoncello und gründete ein Orchester mit lauter lokalen Amateurmusikern.

Die Schaffensfreude und die Schaffenskraft dieses hervorragenden Pädagogen und Publizisten *Béla Bartók sen.* nahmen am 4. August 1888 im Alter von nur 32 Jahren ein viel zu frühes Ende. Er hinterließ neben seinen beiden Kindern, *Béla* (7 Jahre) und *Elisabeth* (5 Jahre) auch seine junge Frau *Paula* (geb. *Voith*). Seine Familie musste die Schulleiterwohnung in der Ackerbauschule räumen und bestritt fortan ihren Lebensunterhalt durch *Paulas* privaten Klavierunterricht. Dieser Umstand kann wohl als Sternstunde des kleinen *Béla Bartók jun.* für seine spätere Weltkarriere bezeichnet werden, denn er nahm bei seiner sehr musikalischen Mutter den ersten Klavierunterricht. Sie verstarb am 19. Dezember 1939 in Budapest. *Béla Bartók sen.* sowie die Großeltern des Musikers sind auf dem römisch-katholischen Friedhof im ehemaligen Deutsch-Sanktnikolaus (rechts neben der Friedhofskapelle) bestattet.